

Pressemitteilung

18.02.2016



„Aktiv mit Anne Frank und der Botschaft ihres Tagebuchs auseinandersetzen“

Bildungsstätte schlägt ‚Anne Frank-Tag für die Menschenrechte‘ vor

Mit dem Vorschlag, Anne Frank posthum zur Ehrenbürgerin der Stadt Frankfurt zu ernennen, hat Kämmerer und Kirchendezernent Uwe Becker (CDU) aus Sicht der Bildungsstätte Anne Frank ein wichtiges Thema in die Diskussion gebracht: Bis in die neunziger Jahre hatten Stadtpolitik und Stadtgesellschaft kaum Interesse an der Verbindung von Anne Frank und der Stadt Frankfurt gezeigt.

„Die Ernennung zur Ehrenbürgerin ist eine schöne Geste der Anerkennung“, sagt Dr. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank. „Aus pädagogischer Sicht halten wir es aber für wesentlich sinnvoller und zeitgemäßer, sich aktivierend mit dem Schicksal von Anne Frank und der humanistischen Botschaft ihres Tagebuchs auseinanderzusetzen.“

Mendel plädiert deshalb dafür, am 12. Juni jeden Jahres einen ‚Anne Frank-Tag für Menschenrechte‘ in Frankfurt zu etablieren. An diesem Tag wurde Anne Frank im Jahr 1929 in Frankfurt geboren.

„An diesem Tag sind alle Frankfurterinnen und Frankfurter ganz besonders dazu eingeladen, sich mit dem Schicksal von Anne Frank und ihrer Familie, mit der NS-Zeit und dem Holocaust aktiv auseinanderzusetzen“, schlägt Mendel vor. Die Erfahrung aus der konkreten außerschulischen Bildungsarbeit in der Bildungsstätte Anne Frank am Dornbusch zeige: Das humanistische Anliegen einer Welt ohne Hass und Vorurteile ist für Jugendliche und junge Erwachsene heute von ganz besonderer Relevanz. Die Geschichte von Anne Frank lässt sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen auf besondere Weise verknüpfen.

In einem Brief an OB Feldmann, Bildungsdezernentin Sorge und Kämmerer Becker sowie an alle Fraktionsvorsitzenden ruft Mendel alle demokratischen Parteien im Stadtparlament dazu auf, die Initiative zu unterstützen.

„Am ‚Anne Frank-Tag für Menschenrechte‘ könnten sich Frankfurter Schülerinnen und Schüler etwa mit Rassismus und Antisemitismus heute beschäftigen, mit Diskriminierung oder Rechtsextremismus“, schlägt Mendel vor. „Nach unserem Verständnis kann die Erinnerung an Anne Frank – wie auch an andere Opfer der Shoa – besonders lebendig gehalten werden, wenn sie mit den Lebensrealitäten von Menschen in unserer Gesellschaft heute verknüpft wird.“

Es gibt zahlreiche Orte in Frankfurt, um sich mit der Vergangenheit und den Fragen zu beschäftigen, welche Spuren die Geschichte in der Gegenwart hinterlässt. Manche Orte – wie das Familie Frank-Zentrum im Jüdischen Museum – befinden sich derzeit im Aufbau.

Die Bildungsstätte Anne Frank am Dornbusch widmet sich in ihrer historisch-politischen Bildungsarbeit der Aufgabe, die Erinnerung an Anne Frank in ihrer Geburtsstadt wachzuhalten. Seit mehr als zwanzig Jahren setzt sich die Einrichtung gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus in ganz Hessen ein. Die Bildungsstätte wurde 1994 als „Jugendbegegnungsstätte Anne Frank“ von engagierten BürgerInnen gegründet. Bis heute wird sie von einem Verein getragen.

Ansprechpartner:

Meron Mendel

T + 49. 69. 560 00 234

M + 49. 175.5725561

mmendel@bs-anne-frank.de

Weitere Informationen über die Bildungsstätte Anne Frank sind im Internet verfügbar:

www.bs-anne-frank.de